

Insekt des Jahres 2003 Die Feldgrille

Ein Jahr hat uns mit Sonnenschein und Naturgenuss verwöhnt. Ein Jahrhundertssommer und ein wunderschöner Herbst hat uns begeistert. Wenn jetzt die Herbststimmung unsere Erinnerungen langsam verdrängt, besteht doch die Gewissheit, dass sich die Lebensuhr der Natur bereits schon wieder auf das nächste Frühjahr vorbereitet.

Lassen wir die Erinnerungen an die schönen Sommertage noch einmal wach werden. Ein lauer Sommertag ist Inbegriff für den Duft der Wiesen, das Gezitscher der Vögel und nicht zuletzt auch für das Zirpen der Heuschrecken und Grillen.

Dieses Jahr war ein Ehrenjahr für eben diese Sängerschar unter den Insekten. Die Feldgrille wurde stellvertretend zum Insekt dieses Jahres bestimmt. Das geschah zu einem Zeitpunkt, an dem niemand voraussehen konnte, dass auch das Jahr mit seinem Wetter ein echtes Ehrenjahr für die Grille werden würde. Die Feldgrille ist ein sehr wärmeliebendes Insekt und von Europa bis Nordwestafrika beheimatet. Wir können sie an wärmeexponiertem Trockenrasen erleben. Sie wird sich vor allem durch ihren weithin hörbaren Gesang verraten. Das schwer zu ortende Zirpen erfüllt die warme Luft über einer Wiese. Sucht man neugierig den Ort des Gesangs, wird man alsbald in der Stille verharren. Die Augen wird man vergeblich nach dem „Sänger“ schweifen lassen. Er sitzt schon längst – durch die kleinste Bodenerschütterung gewarnt – in seinem selbstgegrabenen Haus in Form einer tiefen Erdhöhle. Er wird sich erst wieder sehen lassen, wenn die „Gefahr“ vorbei ist. Das Grillenmännchen hat sich vor dem Ein-

gang einen kleinen Platz freigehalten und von allen Grashalmen befreit. Von hier erklingen die Lieder je nach Stimmung, und die kann sich ändern. Allein auf weiter Flur wird der Lockgesang angestimmt. Er weist anderen Männchen und den umherlaufenden Weibchen ein untrügliches Zeichen. In der Regel werden sich andere Männchen auf der Wiese daraufhin melden, und es entbrennt ein unerbittlicher, den Raum ausfüllender Rivalengesang. Nun kann sich das Weibchen den besten Sänger auswählen und sich zu seinem Haus begeben. Das Männchen kann mit seinen langen Fühlern das Weibchen ertasten und beginnt nun mit einem leisen Minnegesang, bevor die Behausung von dem Paar dann auch zur Paarung genutzt wird.

Die Feldgrillen zählen zu der Verwandtschaft der Heuschrecken. Bei uns leben neben der Feldgrille noch drei weitere Arten, die sich in der Lebensweise doch zum Teil sehr unterscheiden. Lediglich die kleine Waldgrille ähnelt der Feldgrille, hat aber einen ganz zarten Gesang. Schon bekannter ist das Heimchen, welches in unseren Häusern, bevorzugt in den Heizungskellern, Einzug gehalten hat und von dort mit nicht enden wollenden Gesängen für Unruhe sorgt. Nicht selten fliegen die Heimchen abends dem Licht folgend durch das Fenster in die Wohnung. Das Heimchen muss als Kulturfolger angesehen werden. Die eigentliche Heimat liegt in den wärmeren Ländern Europas. Dem Kleingärtner ist vielleicht die robuste und beeindruckend gestaltete Maulwurfgrille bekannt. Sie lebt nur in selbst gegrabenen Höhlen unter Tage, singt auch aus diesem Hinterhalt und ist auf aller-

lei frische Wurzeln spezialisiert. Weiter gibt es noch zwei Spezialisten. Zum einen lebt eine nur wenige Millimeter messende Grillenart als Gast bei Ameisen. Eine andere Art, das Weinberghähnchen, kommt mehr im südlichen Europa vor.

Viel Geduld ist nötig, um die Grillen bei ihrem Treiben zu beobachten. In einem bequemen Lager in der duftenden Wiese, gleich neben dem Eingang zur Grillenwohnung, wird man regungslos viel Zeit verbringen müssen, ehe sich die Grille scheu an das Tageslicht begibt. In Arglosigkeit wird sie dann ihre Flügel leicht lüften und zum Gesang anheben. Ganze 28 Muskeln in der Sängerbrust sind beteiligt, um dem Gesang zur Perfektion zu verhelfen – und es singen nur die Männer!

Das wusste wohl Martin Luther nicht ganz genau, als er Folgendes niederschrieb, was uns an den vergangenen Sommer erinnert und in die nun anbrechende Zeit einstimmen kann. Ein Grille kam bei strenger Kälte zu ihrer Nachbarin, der Ameise. „Frau Nachbarin,“ sagte sie, „leih mir doch eine Speise! Ich habe Hunger und nichts zu essen.“ – „Hast du denn nicht Speise für den Winter gesammelt?“ fragte die Ameise. – „Ich hatte keine Zeit dazu.“ war die Antwort. „Keine Zeit? - Frau Grille, was hast du denn im Sommer zu tun gehabt?“ – „Ich habe gesungen und musiziert.“ erwiderte die Grille. „Nun gut!“ ließ jetzt die Ameise sich vernehmen. „Da du im Sommer musiziert hast, so magst du im Winter tanzen. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!“

Dr. med. Hannes Rietzsch
Saarplatz 3, 01189 Dresden



Die gelblichen Anteile der fluguntüchtigen Flügel sind für die Lauterzeugung umgebildet.



Feldgrillenmännchen (*Gryllus campestris*) schaut scheu aus seiner Behausung. Die Grille bewegt sich nur unweit von ihrem Bau. Fotos: Dr. Hannes Rietzsch